

Zusammenfassung der Jahresberichte unserer 18 Sektionen des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Autor(en): **Kleiner, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unbestreitbar in den Kreis der Erweckungsbewegung, der damals viel von sich reden machte, die Feindschaft der offiziellen kirchlichen Kreise und öfters auch die Verfolgung der weltlichen Behörden erdulden musste. Marie-Anne Calame gewährte verschiedenen Flüchtlingen aus der deutschen Schweiz Aufnahme in ihrem Institut und zog sich damit viel Misstrauen, ja Hass zu. Es wird erzählt, der Pfarrer, der sie getauft und konfirmiert hatte, habe eines Tages mitten im Gottesdienst ausgerufen: « Marie-Anne Calame, sortez! » Darauf habe Marie-Anne ihre Ehrenbank verlassen, um nie mehr in die Kirche zurückzukehren, wengleich sie ihre Zöglinge auch weiterhin zum Kirchenbesuch anhielt. Als im Jahre 1825 ein Lehrer des Instituts in religiösen Wahnsinn verfiel, wurde von den Staatsbehörden eine Untersuchung angeordnet und der Bürgermeister von Le Locle damit betraut. Obgleich er als Anhänger Voltaires galt, beurteilte er doch mit schöner Objektivität das ihm wohl fremde Wesen der aussergewöhnlichen Frau und ihr Werk. Seinen beiden Berichten ist es zu verdanken, dass bald Beruhigung eintrat und Marie-Anne Calame ihre Arbeit ungehindert fortsetzen konnte.

Marie-Anne Calame starb im Herbst 1834 nach kurzer Krankheit als Opfer einer Typhusepidemie. Nach ihrem Willen war ihr Begräbnis einfach wie das armer Leute. Der damalige Pfarrer von Le Locle aber, der sie und ihr Werk hoch schätzte, hielt ihr die Trauerfeier und setzte sie in den ihr gebührenden Ehrenplatz wieder in derselben Kirche ein, aus der sie 12 Jahre vorher vertrieben worden war.

Noch manches Wichtige wäre dem Bild beizufügen, so vor allem auch der Anteil der Mitarbeiterinnen am Werk, die treue Hilfsbereitschaft eines grossen Freundeskreises. Dafür müssen wir auf die Biographie selber verweisen. Sie ist mit grosser Liebe und grösster Gewissenhaftigkeit geschrieben und mit feinen Bildern ausgestattet. Einzelne Teile sind in ihrer Breite für den Nicht-Neuenburger weniger geniessbar. Aber das Bild der Frau, die uns aus der Schrift entgegentritt, ist so überragend, dass man das bald vergisst. Wen von den Lesern sein Weg einmal nach Le Locle führt, der wird nicht unterlassen können, in Erinnerung an Marie-Anne Calame dem « Asile des Billodes » einen Besuch abzustatten.

G. Gerhard.

Zusammenfassung der Jahresberichte unserer 18 Sektionen des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Das verflossene Vereinsjahr zeigt überall erfreulich rege Vereinsarbeit. Der Mitgliederbestand hat nicht stark gewechselt. Die Sektion Basel-Stadt klagt etwas resigniert darüber, dass die jungen Kolleginnen sich schwer für unsern Verein gewinnen lassen. Weiterstudium an der Hochschule, Sport werden als Gründe angegeben. Im Kanton Thurgau sind es die grossen Entfernungen, die oft erhebliche Opfer an Zeit und Geld fordern und am Besuch der Versammlungen hindern. Der Kanton Bern hingegen meldet eine erfreuliche Zahl junger Mitglieder. Eine Bekanntgabe der Mittel, mit denen dies erfreuliche Ergebnis erzielt wurde, wäre sehr von Nutzen!

Folgende **Vorstandsänderungen** werden gemeldet:

Oberland: Der Ort wechselt von Lauterbrunnen nach Brienz. An Stelle der Präsidentin, Frl. Roth, tritt Frl. Gander, Brienz.

Bern und Umgebung: Rücktritte: Frau Glor, Präsidentin, Fr. Strub, Fr. Mürset, Fr. Ryser. Ersatz noch nicht bekannt.

St. Gallen: Rücktritte: Fr. Saxer, Fr. Ludwig. Ersatz: Fr. Kunz.

Baselland: Neuer Vorstand: Fr. Brogli, Allschwil; Fr. Grieder, Frenkendorf; Fr. Bussinger, Gelterkinden; Fr. Schaub, Binningen; Fr. Hasler, Birsfelden.

Kantonal-bernischer Lehrerinnenverein: Rücktritte aus dem Vorstand: Fr. Schindler, Bienne et Jura sud und Fr. Klara Zürcher, Büren-Aarberg. Nachfolgerinnen: Fr. Villars, Fr. Kl. Iff. Frau Balmer, Burgdorf, Ersatz Fr. Rosa Huber, Fr. E. Roth, Ersatz Fr. B. Gander.

Biel: Rücktritt der Präsidentin Fr. Krebs, Ersatz Fr. Elsa Zimmerli. Vizepräsidentin: Frau Charpier.

Die Zahl der Versammlungen und Sitzungen wird nicht immer genannt. Am meisten weisen Bern und Umgebung mit 6 Vorstands-, 4 Bureau- und 4 Sektionsversammlungen, Aargau mit 7 Vorstandssitzungen, 1 erweiterter Sitzung und 1 Jahresversammlung, Biel mit 8 Vorstands- und 3 Mitglieder- versammlungen, Zürich, Ort der letzten Generalversammlung, mit 11 Vorstandssitzungen auf. Sie waren erfüllt von freudiger Zusammenarbeit und eifrigem Bestreben, sich weiterzubilden und Schritt zu halten mit den modernen pädagogischen und methodischen Strömungen.

So veranstaltete Basel-Stadt eine Wartenweilerwoche, Fraubrunnen hielt einen Kurs über Gesamtunterricht auf der Unterstufe mit Fr. Grosjean als Leiterin ab, in Bienne et Jura sud wurde ein gut besuchter Botanikkurs mit Herrn Thiébaud als Leiter veranstaltet, Thun und Umgebung hatte Fr. Stucki, Bern, für einen Psychologiekurs gewonnen, ein Turnkurs mit Fr. Müller als Leiterin fand in Burgdorf statt, in Biel übten sich die Kolleginnen unter Leitung von Fr. Dr. Grütter in der Leitung von Vereinen und in der Führung von Diskussionen.

Es werden im ganzen 21 Vorträge verschiedener Natur gemeldet. Einige klärten auf über die wirtschaftliche Lage der Frau und ihre Stellung im Wirtschaftskampf, wobei besonders die verheiratete Lehrerin stark verteidigt werden musste. Andere waren unsern besondern Berufsfragen gewidmet, wieder andere berichteten von interessanten Reisen, wenige trugen literarischen Charakter. Einige Kolleginnen liessen in verdankenswerter Weise mit Lektionen direkt in ihre Berufsarbeit hineinsehen, so mit einer Lektion in Lebenskunde mit 7. und 8. Klasse in Solothurn, mit einer andern, verbunden mit einem Vortrag: Ist unser Religionsunterricht eine Hilfe? in Fraubrunnen; mit einer Schülervorführung im Thurgau über Rhythmus, Erleben, Gestalten, Darstellen von Kindergedichten mit einer Gesangslektion nach Dalcroze in Schaffhausen. Die Sektionen Bern und der kantonal-bernische Verein, Basel-Stadt, St. Gallen, Zürich, Büren-Aarberg, Solothurn und Biel mussten sich eingehend mit der Frage des Lohnkampfes befassen. In den meisten Fällen ging es besonders um die Stellung der verheirateten Lehrerin. In Bern konnte der geplante gesetzwidrige Lohnabbau an den Lehrerinnen durch kräftige, von 23 Vereinen unterzeichnete Eingabe abgewendet werden, den Entscheid über besondere Fälle von Doppelverdienertum von verheirateten Lehrerinnen behält sich die Regierung vor. In Zürich wurden die verheirateten Lehrerinnen bis auf wenige Fälle auf sechs Jahre wiedergewählt. In Solothurn konnte eine Änderung des Gesetzes über die Anstellung der Lehrerinnen durchdringen.

Ebenso wählt der Regierungsrat die als Ausnahme weiter amtierenden verheirateten Lehrerinnen und die, welche zurücktreten müssen, aus. Das angenommene Gesetz tritt erst 1936 in Kraft. Baselstadt konnte einen Lohnabbau von 10 % abwenden. In St. Gallen dagegen wurden alle Lehrergehälter um 10 % gekürzt. Die Lehrerinnen erhalten zudem nur fünf Sechstel des Lehrerbetrages, trotz eifriger Gegenwehr. Biel arbeitete eine im Druck erschienene «Eingabe der Bieler Frauen an die Gemeindebehörden der Stadt Biel» aus zur Verteidigung der verheirateten Kolleginnen. Zudem arbeitete ein Komitee zum Schutz der verheirateten und der berufstätigen Frauen überhaupt. Der Erfolg ist noch abzuwarten.

Ausser mit diesen wichtigen Fragen des Lohnabbaus hatten sich einige Sektionen mit andern weittragenden Entscheiden zu befassen. Basel-Stadt wehrte sich in einer Eingabe zusammen mit den Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen dagegen, dass der freiwilligen Schulsynode das Protektorat erteilt werden sollte über den Basler Lehrerverein, was den Verlust der Neutralität der Synode bedeutet hätte. St. Gallen reichte in Zusammenarbeit mit der Frauenzentrale eine Eingabe für ein Wirtschaftsgesetz mit sozialen Forderungen für das Wirtschaftspersonal, besonders für minderjährige Mädchen ein. In Bern geriet durch Zusammenarbeit mit den Arbeitslehrerinnen ein neuer Arbeitsschulplan. Es wurde eine kantonale Arbeitsgemeinschaft der Unterstufe gegründet. Solothurn erwirkte ein gesetzliches 8. Mädchenschuljahr. Zum Glück konnte neben diesen schwerwiegenden Geschäften auch die Gemütlichkeit zu Worte kommen. Eine Reihe von Ausflügen zur Besichtigung des Flugplatzes Sternenfeld bei Basel, der Bäuerinnenschule in Uttewil (Kt. Freiburg), der Porzellanfabrik Langenthal und des Schulmateriallagers Ingold, des Klosters Olsberg in Baselland, der Taubstummenanstalt Wabern, des kantonal-bernischen Lehrerinnenseminars in Thun und des Nidauer Ferienheims für erholungsbedürftige Kinder am Thunersee liessen das frohe Zusammensein zu seinem Rechte kommen. Noch traulicher gestalteten sich verschiedene Advents- und Klausfeiern mit gemütvollen Ansprachen und praktischen Arbeiten zur Verwendung in der Schule.

Es wurden Unterstützungen geleistet durch Beteiligung an einem Wohltätigkeitsfest, durch den Verkauf der Bundesfeierkarten und -abzeichen, durch Sammlungen für die Emigrantenkinder, für die Ferienhilfe für Frauen, für Beiträge an Frauenbünde und den Völkerbund, für Beiträge an die Ausstellung gegen den Krieg.

Mögen der starke Arbeitswille, die frohe Hilfsbereitschaft, das Zusammengehörigkeitsgefühl, die so schön aus all diesen Leistungen unserer Sektionen sprechen, weiter wachsen und gedeihen können!

A. Kleiner.

Mitteilungen und Nachrichten

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins.

Nach allerjüngstem Beschluss der Direktion der Drahtseilbahn Siders - Montana - Vermala erhalten unsere Mitglieder nunmehr 40 % Ermässigung statt wie bis anhin 30 %.

Wir bitten die Inhaber der Ausweiskarte, diese Änderung vorzumerken und dem Betrieb lebhaften Besuch abzustatten.

Verschiedene Mitglieder haben sich empört, dass wir ihnen einen Hotel-